

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

28 (3.2.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postkassentkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Luise Dups, Durlach, D. A. XII. 3349.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate, Wünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 28

Montag, den 3. Februar 1936

107. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Bei einer großen Kundgebung im Sportpalast zu Berlin wurde am Samstag der dritte Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend mit Ansprachen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eröffnet.

Die Geschäftsräume ehemaliger Freikorpskämpfer wurden vom Reichsminister des Innern polizeilich geschlossen.

In Paris haben die politischen Gespräche mit den heimkehrenden Trauergästen aus England begonnen, an denen Litwinow, König Carol und Titulescu, der türkische Außenminister, der Prinzregent von Jugoslawien und Fürst Starhemberg beteiligt sind. Angeblich handelt es sich um den Donaupakt.

Die Abessinier melden, daß die Schwarzhemdendivision „28. Oktober“ im Tembiengebiete angeblich vernichtet wurde. Die Italiener bezeichnen die Siegesmeldung als lächerlich.

Den „Preis der Nationen“ auf dem 7. Internationalen Reitturnier gewann die deutsche Mannschaft ganz überlegen vor Polen und Italien.

Der schwedische Gesandte in Rom hat Auftrag erhalten, bei der italienischen Regierung gegen die gegen das schwedische Rote Kreuz gerichteten Anschuldigungen Einspruch zu erheben.

Bei einem Zugzusammenstoß auf der Hochbrücke vor dem Bahnhof Cicciano wurden 30 Personen verletzt.

Eine Dynamitexplosion bei einem Tunnelbau im Staate Ohio forderte 1 Toten und 22 Verletzte.

Die Kampfpause im Frontabschnitt von Makale wird von den Italienern zu Straßenbauten und Brunnenbohrungen benutzt. Gut bestückte Sperrforts beherrschen die Gebirgszüge im Süden und Südosten von Makale.

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

Berlin, 2. Febr. Mit einer machtvollen Kundgebung eröffnete am Samstag die DJG und die Reichsjugendführung im Sportpalast den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach riefen Deutschlands Jungarbeiter der Sitte und der Faut zum friedlichen Wettstreit. In Gegenwart von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern und Jungarbeitern, Hitlerjungen und BDM-Mädels gestaltete sich die Kundgebung zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung.

Obergebietsführer A. Mann eröffnete die Kundgebung. In einem pathetischen Sprechwort rief ein Massenchor von SS- und Jungvolk die schaffende Jugend auf zum Wettstreit: „Tretet an, Arbeitskameraden!“

Dann nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er dankte in seiner Rede einleitend Dr. Ley für seine unermüdete Mitarbeit und Unterstützung, ohne die die Durchführung des Reichsberufswettkampfes nicht möglich gewesen wäre. Er verglich sodann den Reichsberufswettkampf als das „Olympia der Arbeit“ mit den in diesen Tagen beginnenden olympischen Spielen. Durch diesen beruflichen Wettstreit sollen die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und -arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Elite der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Zeit bilden, einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldstandes zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit. Man habe früher geglaubt, daß allein die Hochschule eine Führerschule heranzubilden vermöchte. Im Berufsberufswettkampf aber werde eine neue, praktische Führerschule ausgebaut, in der diejenigen ausgelesen werden, die die höchste Intelligenz in ihrem Beruf sind, aber auch Kerle, die weltanschaulich und körperlich im Leben ihren Mann stehen. Deutschland sei zwar an Rohstoffen und natürlichen Gütern arm, es müsse daher diesen Mangel ersetzen durch einen ungeheuren Fleiß jedes einzelnen.

In anerkenntlichen Worten dankte der Reichsjugendführer den 40 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewertung der Aufgaben aus 250 Berufen und Tausenden von Berufspartnern zur Verfügung gestellt haben. Besonderen Dank sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am

Berufswettkampf teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend.

In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch keine konfessionellen Sonderbindungen! Wie sind nicht deshalb eine Gemeinschaft geworden, damit wir nach langen Jahren des Kampfes diese Gemeinschaft um irgendeines konfessionellen Prinzips wieder preisgeben sollen. Man sagt, die Hitlerjugend sei religionsfeindlich und gottlos und wolle die Altäre einreißten. Ich weiß und betenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, so schloß der Reichsjugendführer: Wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, liebt Gott!

Nach einem weiteren Chorpsalm nahm stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley,

das Wort. Er zeigte den deutschen Jungen und Mädchen, daß alles auf der Welt hart erkämpft werden muß, daß Bereitschaft, Opfer und Glaube notwendig sind. Wer von anderen mehr verlangen, als er selbst der Gemeinschaft zu bieten bereit sei, der sei ein Marxist. Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden sei.

Dr. Ley verkündete dann den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes, er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe. Wer dem Reichsberufswettkampf feindselig gegenüberstehe, zeige damit, daß er ein Knecht bleiben wolle. Jedem sei der Weg frei gemacht, hinaus zu gelangen zu der stolzen Höhe eines Reichsleiters. Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen, Meisterbetriebe zu errichten, und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum erstenmal tun können.

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule wurde ich Jahr für Jahr die Reichsjugend aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

Sprechchöre und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung.

Die 5. Straßensammlung des WNV

DNB, Berlin, 2. Febr. Ganz Berlin stand am Sonntag im Zeichen der 5. Reichsstraßensammlung des WNV, die unter der Leitung „Verschwörung in Treue zum Volk“ von den Männern der SA, der SS, des NSKK und des NSDAP durchgeführt wurde. Es wird kaum einen Berliner gegeben haben, der nicht die „Wolfsangel“, die altgermanische Treuerune, trug. Das schmutzige Abzeichen wurde schon seiner schäblichen Arbeit wegen gern gekauft, so daß der Gesamtverkauf dieses Tages erfreulicherweise sehr erheblich sein dürfte. Die Witterung meinte es nicht gut mit den zahllos und unbekannten Sammlern aus den Reihen der politischen Soldaten des Führers, die unermüdet bis zum Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen und Plätzen sammelten. Den Vormittag über gab es den beliebten Windadentregen, der Nachmittag war ebenfalls denkbar ungemütlich. Trotzdem waren die auf 42 verschiedenen Plätzen stattfindenden Vormittagskonzerte fast durchweg überrauschend gut besucht. Einen besonderen Anziehungspunkt der Innenstadt bildeten die Sprechchöre der Studenten der Hochschule für Politik, die überall, wo sie auftraten, große Stimmung verbreiteten. Desgleichen wußten die Sprechchöre der SA, der SS und des NSKK, die dauernd Werbefahrten unternahmen, immer größere Menschenmengen um sich zu scharen.

Wie im nationalsozialistischen Staat der Volkserbundenheit selbstverständlich, hatten sich auch wieder die SA, SS und NSKK-Führer in den Dienst der guten Sache gestellt. Obergruppenführer von Jagow, Gruppenführer Wlhand und der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, SA-Oberführer Lipert, hatten sich den Massenandrang auf der Grünen Woche und auf dem Reichs- und Fahrtturnier in der Deutschlandhalle zu nutze gemacht, wo sie Tausende begeisterte Spender fanden. Am Hermannplatz in Neudölln sah man Gruppenführer Späting der zusammen mit Oberturnierführer Hoffe bereits auf dem Preißebell „reiche Ernte“ halten konnte. An der Gedächtniskirche schlangen u. a. Gruppenführer Diermann u. Gruppenführer Herzog von Koburg ihre Büchsen.

Der Abend gehörte den Sammlungen in den Gaststätten. Eine originelle Werbung hatte sich der Studentenbund an der Hochschule für Musik ausgedacht. Gruppenweise erschienen die „Musikbesessenen“ in abstrichen arößeren Kaffees und Vergnügungslösalen des Westens, bemächtigten sich kurzerhand der Instrumente der dort konzertierenden Kapellen u. a. oben unter dem Beifall der Gäste ein eigenes befristetes Konzert-Gastspiel. Natürlich stießen dann die Spenden um so reichlicher.

Die Rede Rosenbergs in Dortmund

DNB, Dortmund, 1. Febr. Reichsleiter Rosenberg ging in seiner Rede im Eisenbahnwert Hoersch vom Begriff der Kameradschaft aus. Wenn er, so erklärte er, die Versammlung der deutschen Arbeitererschaft mit den Worten „Kameraden anrede, so sei das ein Ausdruck eines neuen Gemeinschaftswillens. Dieser entscheidende Wille, hätte den Gegnern des Nationalsozialismus stets gefehlt. Auf Interessen einer Gruppe könne kein dauerhafter Staat errichtet werden. Wir wollen keinen Feudalstaat, keinen konfessionellen Staat mit mittelalterlicher Form und keinen Klassenstaat, sondern einen Volksstaat unter politischen Führern, die an keiner dieser Gruppen persönlich interessiert sind. „Wenn der deutsche Arbeiter nach schwersten Krisen heute doch sein Brot bekomme, so verdanke er das der Unermülichkeit des deutschen Bauernturns und umgekehrt, wenn der deutsche Bauer heute ungestört durch bolschewistische Lehren die Erde pflegen könne, so verdanke er auch das dem Blutsopfer deutscher Arbeiter.“

Rosenberg führte dann des näheren aus, daß sich in diesem Zeitalter eine ganze Generation um ihr Lebensrecht betrogen habe und daß die Empörung dagegen von der NSDAP immer als berechtigt anerkannt worden sei. Das sei ein Charaktermerkmal gewesen, der bloß von der bürgerlichen Welt nicht verstanden worden sei.

Der Redner ging dann zu den marxistischen Experimenten in Sowjetrußland über. Ihre Durchführung habe in geradezu vernichtender Weise auf die angeblich herrschende Arbeiterklasse zurückgewirkt. Nach marxistischer Doktrin seien die Bauern geknechtet und vernichtet worden. Das aber habe nicht dem Proletariat Glück gegeben, sondern ihm nur den Hungertod beschert. Die Gegenaktion gegen die revoltierenden Bauern stelle die blutigste Tyrannei der Weltgeschichte dar. Es sei geradezu grotesk, daß rund 17 Jahre nach der bolschewistischen Revolution die Sowjetzeitungen als größte Erzeugnisse den teilweise frei gestellten Brotverkauf in Sowjetrußland als eine ungeheuerliche Leistung propagierten. Der Marxismus habe früher das Antreibersystem bekämpft. Heute sei aber in der sogenannten Stachanow-Bewegung in Sowjetrußland unter Herauslösung einiger herrlicher Männer ein Sklavensystem und eine Zwangsarbeit der unterernährten russischen Arbeitererschaft zu verzeichnen. Die gesamte marxistische Bewegung habe sich sowohl theoretisch wie praktisch als ein Arbeiterverrat weltgeschichtlichen Maßstabes erwiesen.

Für Deutschland sei das Jahr 1933 ein entscheidendes geschichtliches Datum, weil hier mit diesem Arbeiterverrat ein Ende gemacht wurde. Heute begreife jeder tiefer denkende deutsche Arbeiter, daß eine soziale Freiheit nur möglich sei, wenn ein Volk außenpolitisch frei ist, und außenpolitisch frei kann es nur sein, wenn es sich auf eigene Macht stützt und bereit ist, diese politische und soziale Freiheit zu verteidigen.

Dank der nationalsozialistischen Bewegung sei eine neue Arbeitsfähigkeit auf dem Marsche, durch Anerkennung der sozialen Ehre des deutschen Arbeiters. Die Anschauung, als ob die Ehre im Vorderhaus eine andere sei als im Hinterhaus, müsse ein für alle Mal überwunden werden. Der deutsche Arbeitsdienst sei die praktische Betätigung dieser theoretischen Einsicht. „Wir wollen dem deutschen Arbeiter seinen Stolz wieder geben und ihn nicht Minderwertigkeitsgefühlen preisgeben.“ Wir sind der Überzeugung, daß die harten Fäuste der deutschen Arbeiterbataillone die Fahne der neuen Zeit genau so fest tragen wie die politischen Soldaten des Führers und wie die Soldaten unserer jungen Wehrmacht.

Nach einem Schlußwort des Gauleiters Stein, nach dem Sieg Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der Nationalhymnen leerte sich langsam die große Halle.

Erinnerungsfester des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille

DNB, Berlin, 2. Febr. Anlässlich der Wiederkehr des Stiftungstages der Rettungsmedaille am Sonntag beging der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille, der unter der Schirmherrschaft des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring steht, eine Erinnerungsfester. Nach gemeinsamem Gottesdienst im Dom marschierten die Helden des Alltags zum Denkmal Friedrich Wilhelms III., des Stifters der Rettungsmedaille. Der Reichsführer des Bundes, Hoppe, legte einen Kranz nieder und hielt eine kurze Ansprache. Anschließend begaben sich die Teilnehmer zur Kranzniederlegung zum Ehrenmal. Zu der Feier waren Bundesmitglieder aus dem Deutschen Reich, aus Hessen, Württemberg, Dresden und Thüringen in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Von Ministerpräsident Hermann Göring ging ein Telegramm ein, in dem er dem Reichsbund kameradschaftliche Größe u. beste Wünsche zum Ausdruck bringt.

Der Wille zur beruflichen Leistung

Hilferjugend und Arbeitsfront im Reichsberufswettkampf

Weltanschauung und Leistung zusammenschlossen in einer untrennbaren Einheit sollen das Bild des Schaffenden im nationalsozialistischen Deutschland bestimmen. Eine Leistung, die nicht von der Weltanschauung getragen ist, muß ebenso undenkbar sein wie eine Weltanschauung, die keine Leistungen hervorzubringen imstande ist. Der Grundgedanke der Leistung soll oberste Pflicht jedes schaffenden Deutschen von Jugend an sein. Das ist schon deswegen nötig, weil Deutschland nicht wie die meisten übrigen Staaten, von der Natur mit Rohstoffquellen und sonstigen Bodenschätzen beschenkt worden ist und daher sich seinen Platz in der Welt nur durch Eroberung kann, wenn es die Leistungsfähigkeit seines besten Gutes — seiner Arbeiter — steigert. Diese Leistungssteigerung soll nicht mit den Stachanow'schen Methoden verglichen werden, denn der Nationalsozialismus versteht darunter im Gegensatz zum Marxismus die vollständige Beherrschung des Faches und der Technik.

Böswillige Stimmen haben der Jugend des Nationalsozialismus oft vorgeworfen, daß sie sich lediglich in der Organisation der Hilferjugend betätigt und darüber ihre berufliche Pflicht vergesse. Gerade dieser Vorwurf ist ein Beweis, daß jene Leute den Nationalsozialismus nie verstanden haben, denn sonst müßten sie wissen, daß die Bewegung das Prinzip der Leistung auf allen Lebensgebieten vertritt und es auch nie dulden würde, wenn ein Teil des deutschen Volkes diese Pflicht vernachlässigte. Aus der nationalsozialistischen Jugend heraus ist als folgerichtige Auswertung der deutschen Revolution der politische Wille zur beruflichen Leistung in eine Form geprägt, die als Reichsberufswettkampf zu Beginn jeden Jahres dem deutschen Volke und der Welt zeigt, daß gerade die Tugenden von Weltanschauung und Leistung verstanden hat.

Ungefähr eine Million junger Deutscher gehen aus 250 Berufen am 2. Februar 1936 in die Olympiade der Arbeit und Leistung. Es muß dabei betont werden, daß sich keiner von ihnen gezwungen am Wettkampf beteiligt, denn mit der Freiwilligkeit der Teilnahme steht und fällt nach einem Worte des Organisators des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Armann, diese Aktion der Jugend.

Die gestellten Aufgaben gliedern sich in einen berufspraktischen, berufstheoretischen und einen weltanschaulichen Teil. In diesem Jahre nehmen auch erstmalig die Studierenden der Hochschulen am Reichsberufswettkampf teil. In der Zeit vom 1. Februar bis 30. April werden die Ortswettkämpfe, die Gauwettkämpfe und der Reichsentcheid durchgeführt. Am 1. Mai legt dann die Auswertung ein, bis am 1. Oktober die Vorbereitungen des folgenden Reichsberufswettkampfes wieder beginnen.

Seine besondere Bedeutung erhält der Reichsberufswettkampf schon hinsichtlich der Facharbeiterschaft, der qualitativ und quantitativ bedingt ist. Im Zusammenhang mit dieser Frage lagte Obergebietsführer Armann in einer Rede über den Sinn des Reichsberufswettkampfes folgendes:

„Die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren trug dazu bei, den Arbeiter allmählich seinen beruflichen Pflichten zu entwöhnen. Der Zungarbeiter selbst stand unter dem Druck der wirtschaftlichen Not. Er fragte nicht nach der Berufsausbildung, sondern nach der harten Frage nach dem Geldverdienenden. Und da die Jugendlichen als Zungarbeiter mehr verdienten als die Lehrlinge, deswegen gingen sie als ungelernete Zungarbeiter in die Betriebe. Dieser qualitative Mangel an Facharbeitern mußte insbesondere in der Zeit in Erscheinung treten, als durch die allgemeine Belegung der Wirtschaft eine besondere Nachfrage an Facharbeitern bestand. Dieser Mangel ist nicht allein qualitativ bedingt, sondern auch rein zahlenmäßig. Es ist uns die Tatsache bekannt, daß die Geburtsjahrgänge des Krieges gegenüber den Vorjahren um die Hälfte vermindert waren. Diese Tatsache unterstreicht allein die Notwendigkeit aller Maßnahmen, die die berufliche Leistungsfähigkeit und ihre Steigerung zum Ziele haben.“

„Heute ist Deutschland eine Insel in der Welt und wir wissen alle, daß das deutsche Volk nicht genügend natürliche Güter und Rohstoffe besitzt und daß wir angewiesen sind auf die Einfuhr von Erzen und Metallen, Textilrohstoffen, und daß lediglich durch die Einfuhr dieser Rohstoffe die Gewähr gegeben ist, Arbeiter zu beschäftigen. Wir wissen, daß allein durch die Einfuhr von Erzen, Textilrohstoffen und Leder ungefähr 7—8 Millionen deutsche Arbeiter, d. h. zwei Drittel der gesamten werktätigen Bevölkerung, in Arbeit gesetzt werden. Deswegen ist es klar, daß wir heute besonders darauf achten müssen, daß dieser natürliche Mangel ausgeglichen wird durch eine besondere Leistungsfähigkeit.“

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Uebers. Neudruck: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

49)

Decken schüttelte den Kopf:

„Sie können mir glauben, Fräulein Sturm, Menschenauge und Menschenhand müßten hier verzeifeln. Die Artie ergibt sich noch nicht einmal im Wilde dem, der sie meistern will. Schauen Sie und nehmen Sie sie in sich auf. Und danken Sie Ihrem Schöpfer, wie ich es ihm immer wieder danke, daß ich dies alles sehen kann.“

Hanna sah Decken warm an. Der nüchterne, ganz auf Technik gefesselte alte Mann hatte einen geradezu schwärmerischen Ausdruck in seinen blauen Seemannsaugen.

Sie war Decken in der kurzen Zeit ihres Beieinanderseins hier schon sehr nahe gekommen. Sie leistete ihm bei manchem Grog Gesellschaft. Er weichte sie auch in das Technische dieser Fahrt ein. Zuerst hatte er ihr das höhlenartige Innere des Luftschiffes gezeigt, zu dem sie, von einer der hinteren Gondeln aus auf einem schmalen Steg emporklettert mußte:

„Sehen Sie, mein gnädiges Fräulein, dieser mächtige Raum enthält vierzig Gasfässer, der Fachmann nennt sie Ballonetten, die mit dem Helium gefüllt sind, das Amerika uns speziell für diesen Flug zur Verfügung stellte. In Verbindung mit dem Dur-Aluminium, aus dem unsere Maschine hergestellt ist, sind wir vor jeder Feuersgefahr geschützt.“

„Gott sei Dank“, sagte Hanna Sturm, „das schreckliche Unglück, an dem der englische Lufttrieb vor ein paar Jahren zugrunde ging, kann sich bei uns also nicht wiederholen. Aber ich würde schrecklich gern einen Blick in die Funkkabine werfen, Kommodore. Es ist doch wohl gestattet, nicht wahr?“

Schon führte er sie vor das kleine Fenster, durch das der Junter bei seiner Arbeit zu sehen war. Er war emsig an seinem Schaltbrett beschäftigt und hatte nicht nur einen

Deswegen wird für den Reichsberufswettkampf die Parole lauten:

Wir sind zwar arm an natürlichen Gütern und Rohstoffen, das deutsche Volk ist aber reich an unermüdlichem Fleiß und an schöpferischer Kraft. Das will die deutsche Jugend im Reichsberufswettkampf beweisen.“

Staatsrat Ortlepp

Leiter des thüringischen Innenministeriums

Weimar, 2. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat über die Nachfolge des zum Gauleiter der bayrischen Ostmark berufenen Staatsministers Fritz Wächtler wie folgt bestimmt:

Mit der Leitung des thüringischen Volksbildungsministeriums ist der Ministerpräsident Marschler beauftragt worden. Das thüringische Innenministerium ist dem Reichsstatthalter unmittelbar unterstellt. Mit der Leitung des Ministeriums ist Staatsrat Ortlepp beauftragt. Soweit der Geschäftsbereich des Volksbildungsministeriums wie Theater, Kunststätten und Universitäten umfaßt, ist dem Reichsstatthalter in grundsätzlichen Fragen die Entscheidung vorbehalten. — Staatsrat Ortlepp, einer der ältesten Parteigenossen Thüringens, war zuletzt SS-Oberführer im Sicherheitsdienst des Reichsführers SS.

Geschäftsräume ehemaliger Freikorpsverbände polizeilich geschlossen

Berlin, 2. Febr. Der Reichsminister des Innern hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteistellen aus zwingenden Gründen geneigt gesehen, die Geschäftsräume der Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer in Berlin und die an anderen Orten bestehenden Abwicklungsstellen polizeilich schließen zu lassen, die Vereine „Schlageter-Gedächtnis-Museum“ und „Deutsche Nachkriegsfront“ aufzulösen und das Vermögen der genannten Verbände zu beschlagnahmen.

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer und der Reichsbund der Freikorps- und Baltikumkämpfer gehörten zu den im Juli 1935 aufgelösten Freikorpsverbänden. Dem früheren Vorsitzenden Major a. D. Bischoff war auf seine Bitte gestattet worden, den Mitgliedern eine Bescheinigung über ihre Freikorpszugehörigkeit auszustellen. Dieses Entgegenkommen ist dazu mißbraucht worden, in der Abwicklungsstelle der genannten Verbände einen neuen umfangreichen Apparat aufzubauen, der seine Tätigkeit weit über den Mitgliederkreis der Verbände hinaus erstreckt hat.

Das nunmehr aufgelöste „Schlageter-Gedächtnis-Museum“, ebenfalls ein früherer Freikorpsverband, hatte schon vor geraumer Zeit dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß es sich selbst aufgelöst habe. Diese Mitteilung war unrichtig. Ebenso war die von dem Vereinsführer Hauptmann a. D. Gomlich verbreitete Mitteilung unzutreffend, daß der Verein als „Deutsche Nachkriegsfront“ neu genehmigt worden sei.

Die Vorwürfe, die hiernach mit Recht gegen die genannten Vereinsführer zu erheben sind, richten sich in keiner Weise gegen die alten Freikorpskämpfer selbst. Die Reichsregierung hält den Deutschen Reichstriegebund (Ryffhäuser) für diejenige Vereinigung, in welcher die früheren Freikorpskämpfer zusammen mit den Soldaten der alten Armee am besten sich betätigen können. Es ist nach näherer Vereinbarung mit dem Ryffhäuserbund nichts dagegen einzuwenden, wenn sich in ihm die ehemaligen Freikorpskämpfer in besonderen örtlichen Kameradschaften zusammenschließen.

Der Reichsminister des Innern erkennt weiter das Interesse an, das die alten Freikorpskämpfer an einer Urkunde haben, die ihnen ihre Teilnahme an den Kämpfen der Freikorps bescheinigt. Der Reichsminister des Innern wird daher die Ausstellung einer solchen Urkunde einer hierfür geeigneten Stelle übertragen.

Costkraftwagen mit kommunistischen Hefeschriften in Wien beschlagnahmt

Jüdische Drahtzieher.

Wien, 1. Febr. Gendarmeriebeamte beschlagnahmten am Samstag einen Lastkraftwagen, und zwar in dem Augenblick, als der Wagen aus Wien herausfuhr, mit illegalen kommunistischen Hefeschriften. Die Druckschriften waren für Jugoslawien bestimmt und in serbischer Sprache abgefaßt.

Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit nahm die Polizei 13 Personen fest. Als Führerin der kommunistischen Geheimzentrale wurde die jüdische Chemiestudentin Rosmarie Bernfeld und ihr Freund, der jüdische Student Oswald festgestellt und verhaftet.

Sturzhelm auf dem Kopf, sondern auch einen Kuckuck, der eine komplette Fallschirmausrüstung enthielt.

„Wozu das?“ erkundigte sich Hanna. „Gehört zur Fabrikationsausrüstung unserer Bordfunter“, lachte der Kommodore. Nachdenklich sah Hanna zu, wie der Mann am Schaltbrett arbeitete. Zum erstenmal empfand sie das eigenartige Gefühl, als einzige Frau an Bord dem Schutze und der Fürsorge so vieler Männer unterstellt zu sein, die alle in rührender Weise für sie sorgten. „Schade, daß sie diese Sorge an eine Frau wie mich verschenden, die nichts dafür übrig hat, betreut und verwöhnt zu werden.“

Nun standen sie im Kartenhause, und eifrig las der Kommodore von einem Instrumente etwas ab.

„Spur über 120“, murmelte er dann vor sich hin und warf einen vernünftigen Blick auf seine Begleiterin.

„Das heißt, meine Gnädigste, daß wir mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometern die Stunde fliegen. Aber trotzdem halte ich es für besser, wenn wir unsere Geschwindigkeit ein wenig abschwächen.“

Er schritt ans Telefon und ließ sich mit einer der Gondeln verbinden.

„Hallo“, rief er, „Motor 8? Ja? Hier Kommandeur-gondel, gehen Sie bitte mit der Tourenzahl etwas herunter, Harnfen, so fürchtbar eilig haben wir es nicht.“

Hanna war freilich anderer Ansicht. Denn man hatte ihr gesagt, daß die scharfe, weiße Linie, die sich engumtessen vom Horizont abhob, einer der nördlichsten Punkte der Erde, Annoatof, sei. Hier sollte die „Polarhege“ niedergehen, und die Forscher wollten sich auf die Suche nach den Tagebüchern von Lorenz Hagen begeben, der hier vor zehn Jahren verschollen war. Das war nur eines der Nebenziele der Expedition. Für Hanna Sturm aber war es mit eins der wichtigsten. Die Suche nach den Tagebüchern Lorenz Hagens war ja für sie und ihre Verbindung zu Marlene geradezu zu einer persönlichen Angelegenheit geworden.

Um so enttäuscht war sie, als bei einer Besprechung über diese Expedition Effenegger erklärte, daß er sie nicht mitnehmen könnte.

Presseball 1936

W.B. Berlin, 2. Febr. In dem von Künstlerhänden prächtig geschmückten Marmorfaal des Zoos fand am Samstag abend das Fest des „Bereins Berliner Presse“, der Presseball, statt. Gegen 21 Uhr die Kapelle der Reichsbande zur Promenade aufspielte, füllten sich die Säle bald mit Tausenden von Besuchern, die in breiten Strömen von einem Raum zum anderen wanderten. Man bemerkte unter ihnen viele Angehörige der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, daneben die schwarzen und braunen Uniformen der SS, SA und der politischen Leiter. Bald nach dem Erscheinen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der mit seiner Gattin von Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, dem Schirmherrn des Presseballs, herzlich begrüßt wurde, begann gegen 23 Uhr der Tanz. Künstler des Deutschen Opernhauses, Solisten und Ballett begeisterten immer wieder mit ihren Darbietungen und bald darauf waren der Marmorfaal, sowie die anderen Säle und Beanden mit festlich gestimmten Paaren angefüllt, die sich nach den Klängen der Kapelle Bernhard Ctté im Tanz drehten. Regen Zupruch erfreute sich auch die Tombola mit ihren 1600 Gewinnen. Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten bis lange nach Mitternacht die Regierungs- und Ehrenlogen. Unter den Gästen bemerkte man neben Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin u. a. noch den Reichspresschef der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Staatssekretäre Lammer, Funt und König, die Botschafter der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, sowie den Gefandten Oesterreichs, ferner den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, den Polizeipräsidenten von Berlin, Graf Hellendorff, den Berliner Staatskommissar Dr. Lippert, Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichskulturamter Moraller und den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragenden Legationsrat Hoffmann. Die Kunst war u. a. durch Kammerjänger Schlußnus, Professor Havemann, den Direktor der Thoma-Bühne, Schultes, Walter Bloem, Emil Jannings, Eugen Klöpfer, Agnes Straub, den Generalintendanten Tietgen, Max Halbe und Karl Froelich vertreten. — Jahrelange SS-Männer als Streiter für das WSW verzeichneten bei ihrer Sammlung eine große Ernte, so daß nicht nur der Wohltätigkeitsklasse des Vereins Berliner Presse ein namhafter Betrag zugesprochen ist, sondern auch dem WSW.

65,11 v. H. der Münchener Volksschüler besuchen die Gemeinschaftsschulen

M.W. München, 2. Febr. Am Sonntag haben die Schulleitungen stattgefunden, die zugleich eine Entscheidung der Elternschaft über die Frage Bekennerschule oder Gemeinschaftsschule darstellten. Von 55.220 Kindern, die im kommenden Schuljahre die Münchener Volksschulen besuchen, wurden 35.954 für die Gemeinschaftsschule angemeldet, also 65,11 v. H., während noch im Vorjahr für die Gemeinschaftsschulen nur 34,55 v. H. Kinder angemeldet worden waren. Für die Bekennerschulen wurden 19.266 Kinder angemeldet, das sind 34,59 v. H., im Vorjahr waren es 65,44 v. H.

Von der Grünen Wodje

Rudolf Heß und Reichsführer SS Himmler besuchen die „Grüne Wodje“ — Anerkennung der Reichsnährstandsarbeit.

W.B. Berlin, 1. Febr. Vor Abschluß der „Grünen Wodje“ beehrte die Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsführer SS Himmler unter der persönlichen Führung des Reichsbauernführers R. Walther Darré und der zuständigen Herren des Reichsnährstandes die „Grüne Wodje“. Die klare Gliederung der Sonderfacha des Reichsnährstandes hat bei den Besuchern besondere Aufmerksamkeit gefunden.

Der Stellvertreter des Führers Heß und Reichsführer Himmler nahmen Gelegenheit, sich von der Aufklärungsarbeit des Reichsnährstandes auf allen Gebieten der Ernährungswirtschaft und der Bauernpolitik zu überzeugen. Besonderen Beifall fanden die Sonderfacha der Marktordnung, Marktregelung, Landeskultur, des Arbeitsdienstes, wehrhaftes Bauerntum und die Schau über die bevölkerungspolitischen Maßnahmen. Der Reichsbauernführer erläuterte die einzelnen Darstellungen.

Holt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

„Sie müssen es einsehen, Fräulein Sturm: derartige Expeditionen, weit weg von unserem Standort, sind mit großen Strapazen, ja mit Gefahren, verbunden. Ich könnte es nicht verantworten, eine Frau in diese Gefahren mit hineinzuziehen.“

Hanna hatte heftig widersprochen. In ihr regte sich der alte Trotz. Was die andern konnten, konnte sie auch. Aber sie bezwang sich. Sie kannte die Borddisziplin, nach der der Kommodore und der Expeditionsleiter das Bestimmungsrecht über die anderen hatte. Aber es war ja noch nicht aller Tage Abend. Zunächst mußte man das Lager aufschlagen und die nötigen Vorbereitungen treffen. Bis dahin würde sich vielleicht auch Professor Effenegger eines andern besonnen haben. Um ihren Ärger zu vergessen, vertiefte sie sich immer wieder in das Studium der Estimogrammatik, um sich unter den Eingeborenen einigermaßen verständlich machen zu können. Als sie 24 Stunden später über das Badische flogen und in der Ferne die haushohen Eisberge bemunderten, die wie eine Barriere das dahinterliegende Land abriegelten, drangen plötzlich helle Stimmen an ihr Ohr. Aufgeregte, selbstbelebte Menschen suchtelten mit den Armen wild umher. Eine Stunde später war das erste Ziel der Expedition erreicht.

Rote Mitternachtssonne badete die Gegend in ein unwirkliches Licht. Die Eingeborenen standen in achtungsvoller Entfernung von der „Polarhege“ und riefen erstaunt, beinahe erschreckt:

„Ac — po — di — so!“ — „Seht den großen Vogel!“

In weitem Umkreis umstanden sie dann den Landungsplatz. Als sie aber sahen, daß ihnen von den fremden Anfümmlingen keine Gefahr drohte, siegte die Neugier dieser an sich gutmütigen und kindlichen Naturmenschen. Sie kamen näher und musterten die Expeditionsteilnehmer wie Wundertiere. Besonders Hanna mit ihren blonden Haaren und ihrer weißen Haut wurde geradezu mit Ehrfurcht betrachtet. Allmählich wurden die Estimos, deren Igulus sich hier befanden, immer zutraulicher. Man mußte energisch abwehren, daß sie dem Fahrzeug und dem Landungsplatz nicht zu nahe kamen.

(Fortsetzung folgt.)